

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 36 (1910)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Bedenkliches Spiel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442721>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## \*\*\* Frühlingsahnen. \*\*\*

Bei den Schweizer Bundesbahnen  
Zeigt sich was wie Frühlingsahnen,  
Eine Schar Helveter-Spatzen  
Hört man Unerhörtes schwatzen,  
Hört sie kreischend, rasonnieren,  
Prophezeien, kritisieren,  
Daß es nume so chönn' ga  
Mit der Bundes-Ysebah!  
Bald, so zwitschert's in Gehegen,  
Würd' man manchen Ast absägen  
An dem Baum so hoch und stolz,  
Aber plätzvis faul im Holz.  
Der einst blütenvoll gestrotzt,

Sei zur Hälfte abschmarotzt.  
Drum sei's an der Zeit, zu stutzen,  
Da und dort's Gezweig zu putzen,  
Daß der Baum enandrigsnah  
Wieder hübschli wachse cha.  
Kommt der Frühling dann mit Lachen  
Sieht er wieder Gattig machen,  
Den berühmten Baum der Bundes-  
Bahnen, der beim Niveau schon des Hundes  
früher angelangt gewesen,  
Und er lacht: Ja, so ein Besen  
Ist, in fester Hand, ein Ding,  
Das zu schätzen nicht gering!  
Hamurhabi.

5 5 5

### **Das Luftschiff.**

Klein Peter saß im Wiesengrün  
und strampelte mit den Beinen.  
Er sah die Wolken vorüber ziehen,  
durch die Blätter die Sonne scheinen.  
Und da! Was war das für ein Ding?  
Das sah er noch nie im Leben.  
Als ob es an einer Wolke hing'  
sah er's näher und näher schweben.  
Da klatscht in die Hände der kleine Wicht;  
da ruft der muntre Bengel  
mit freudestrahlendem Gesicht:  
"Mutti, Mutti, ein Engel!"

Johannis Feuer.

### **Witterungskunde.**

Wenn die Tage langen,  
Kommt der Winter gegangen —  
Und wenn der Wohlstand steigt,  
Kommt der Sozi und streikt!

### **Bedenkliches Spiel.**

Wenn sie im Kurzaal Lugano die "Pferdchen" laufen lassen, mag es noch gehen, wenn sie aber den irredentistischen General Asinari zum Ehrenpräsidenten ihres Sprachvereins "Dante Alighieri" machen, so scheinen die Tschinggesen mit den königlichen Tschinggen schon arg "Deine Dante — meine Dante" zu hazardieren . . .

### **Kontrast.**

Wie die finstre Winternacht  
Hebt der Sonne Strahlenpracht,  
So den Fasching licht und bunt  
Dunkler Mucker Hintergrund.

### **Sommer und Winter.**

Im Winter, wenn Schauer u. Stürme toben,  
ächzet der Mensch und gerät in Wut  
und schimpft ob den himmlischen Mächten  
dort oben  
und sehnt sich nach Sommer und Sonnenglut.  
Und kam dann der Sommer mit heißen Tagen  
nach feuchten Frühlingsmonden einher,  
dann hört man sie abermals fluchen  
und klagen:  
"Ach, wenn es nur kalt und Winter wäre!"

Johannis Feuer.

## \*\*\* Der neue Garten Eden. \*\*\*

Der erste "Schutzpark" in Europa  
— (Amerika hat ihn schon lang!) —  
Für Urvieh, Pflanzen aller Arten  
Kommt in Graubündens Talabhang.

Zernez heißt die gefeite Gegend,  
Ein Paradies fast, wie mir däucht:  
Wo man nicht darf botanisieren,  
Noch schießen, was da kreucht und fleucht.

Dies Sanctuarium für Pflanzen  
Mißt zwanzig Kilometer Raum.  
Vor Attentaten sind drin sicher  
Wild, Federvieh und Strauch und Baum.

Der Menschen-Schutzpark kommt wohl  
Und doch tötet er schon dringend Not. [Später,  
Sonst karren die Verkehrsvehikel  
Die Großstadtmenlichkeit gänzlich tot!]

### **Englische Deutschenhetze.**

A bissle Furcht und a bissle Neid  
Und allweil viel Wahnsinne bracht'  
es so weit!

Rägel: "Heh Chueri, was sägeder au zu  
dere Wahl am leste Sundig? Ihr  
werdet natürlt au wieder gägtiert ha?"  
Chueri: "Rüd segar. Es git eim uf de  
Mage, wemer muß gieb, daß bin ere  
Richterwahl nu uf d'Politik ab-  
dunkt."

Rägel: "So gänder's doch zue! Es ist  
würkl ä heiteri Trichtig. Die Einte  
schlönd Eini vor, wo sis Amt zerst mües  
lehre und die Andere bringed Eine, won  
ehm dies in Bitigen und uf de Flug-  
bleittern alle Wüestii händ vorha.  
Was meineder, wenn's Wibervolch  
dönt stimme hänts alweg nüd vil tümm-  
mer uscha und sää hänts."

Chueri: "Es nimmt mi nu Wunder, uf  
was daß dänn abdäm, wenn's Wibervolch  
no stimmt; wohrschinkt was für  
en Schnauz daß Eine hetti und uf Treul."  
Rägel: "Ja, mir wäldt halt denn au  
Wibervolch als Bezirkswäält. Wenn  
Eini ha Ablickat südiere, so wird sie  
das woll au im Stand si."

Chueri: "Säb wär nüd tumm, wenn ä so  
es Bezirkswäält-Schnaggerli mületti die  
elegante Gauner und Hürothschwindler  
verneh, verje bi gschlössne Türe, das gäb  
eins Frese für Kriminatraphé."

Rägel: "Ja ä so en wibliche Bezirkswäält  
hetti nu mit em Wibervolch z'thne."  
Chueri: "Do wur si allweg's Wibervolch  
selber bhietne und glegne. Do häms  
Eini ä ring über, wenn si von Einere  
verhört wurd, wo si ehren ämal fröh-  
ner en Schas usgippanne hät oder —"

Rägel: "Mer ha mit En tischgeriere was  
mer will, so landeder allemal bi de m.  
Wur eine scho meine, es treheli si alls  
nu um das und sää wär mer."  
Chueri: "So wiso. Und wenn im Sel-  
nau äne d'Liebe ämol kä Rolle meh spielt,  
so bruchet mer an kä Richter und kai  
Bezirkswäält meh! Die Zwo, won amig  
in Wirtschafts-Gigantmusik und Gitaren  
usmacheid singed nüd vergäbe: 'Die  
Liebe ist das Läben, der ganzen großen  
Wält.' Und sää isch."

### **Lächelnde Wahrheiten.**

Der echte Theolog tut alles zu Ehren von Gottes — und der echte Philosoph alles für des Menschen Herrentum, vulgo "Herrlichkeit" . . .

Die Theologen sagen, Gott habe den Menschen nach seinem Bilde gemacht — wenn man aber die Herrsch- oder Herrlichkeitsucht der Priester aller Zeiten betrachtet, kommt einem die Sache bedenklich umgekehrt vor . . .

"Zur Herrlichkeit" — ob diese bezeichnende englische Titulatur nicht die Wurzel von King Edi's Schneiderkönigtum ist?

Die "Schneidigkeit" ist das militärische Gigertum. —

Als die Franzosen mit der Erhebung der "Gleichheit" ihre größte Schwäche, die Eitelkeit, besiegen, zeigten sie ihre größte Stärke!

Um nicht nur das "Herrliche" sondern in seiner andern Art auch das "Ärmliche" schön finden zu können, muß man schon sehr über dem allgemeinen Schneiderseelengeschmack stehen — oder einer der "überspannten" Künstler sein . . .

Möchten doch unsere "Schönen" stets bedenken, daß auch sie durch neidisches Hassen — "häflich" werden!

Im Kunsthimmel ist vielmehr Freude an einer aus ärmlichem Äußerem leuchtenden herrlichen Seele als an der kontrastlosen, tugendprothigen „Perle im Golde“. —

Je größer der Gauner, desto feiner sein Kleid! —

Wer kann immer das Rechte treffen? — Man muß im Lebens-  
tanze auch linksherum können. —

Kein Meisterstück wird so oft verpfuscht, als das den Mann zum  
Lebensmeister machen soll — die Heirat! . . .

Horfa.

### **Ein guter Katholik.**

Es spricht der Bischof von Mädeln:  
"Kommt, Gläubige, zum Gebet!"  
Dabei unterdrückt er ein Lächeln,  
Wie's in solchen Fällen wohl geht.

"Schickt euer Stammeln zum Himmel,  
Für Leopold, den Christ,  
Beim Beiperglockengebimmel!  
Denn daß ihr es nur wißt:  
Wohl müßt' man ihn verdammen,  
Doch eins allein hilft ihm:  
Unter den vielen Holden und Strammen  
Liebt' eine er — legitim!

Drum unterlässt das Lächeln  
Und strömet herbei zum Gebet!"  
So sprach der Bischof von Mädeln —  
Ein Bischof, der es versteht!!

g.

### **Mehr Draht!**

Einst gab's kein Telephonieren,  
Bis man erfand den Draht.  
Um Zeit nicht zu verlieren,  
Man ihn erfunden hat.

Nachdem ein paar Jahrzehnte  
Das Ding man praktiziert,  
Da wurde von Markoni  
Ad absurdum es geführt.  
Dem älteren Systeme  
War dieses nicht bequem.

Und wie es Rache nehme  
So dachte es seitdem.

Und jetzt ist es gefunden!  
Bernimm's mit Schreck, mein Sohn:  
Bald werden wir verbunden  
Durchs — "Mehr-Draht-Telephon"! f.